



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

DIGITALE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Das ist eine digitale Ausgabe von / This is a digital edition of

Vogt, Burkhard – Wenig, Steffen

## In kaiserlichem Auftrag: die Deutsche Aksum-Expedition 1906 unter Enno Littmann.

der Reihe / of the series

**Forschungen zur Archäologie außereuropäischer Kulturen; Bd. 3,3**

DOI: <https://doi.org/10.34780/dc6r-c63g>

**Herausgebende Institution / Publisher:**  
Deutsches Archäologisches Institut

**Copyright (Digital Edition) © 2022 Deutsches Archäologisches Institut**  
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0  
Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) | Web: <https://www.dainst.org>

**Nutzungsbedingungen:** Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

**Terms of use:** By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

## Die Kirche ʿĪnda Giyorgis in Fremona

Die Mitglieder der Deutschen Aksum-Expedition haben die Kirche ʿĪnda Giyorgis („Haus [= Kirche] von Georg“) zu F(ə)remona – wenige Kilometer westlich von der Kirche ʿAdwa Mādḥane ʿAlām, heute innerhalb des Stadtbezirks der schnell wachsenden Stadt ʿAdwa – nur kurz am 8. April 1906 besichtigt, nachdem sie sich auf den Rückweg von Aksum nach Asmāra am 7. April begeben hatten<sup>1</sup>.

Die historische Stätte von Fremona ist auch als May G<sup>w</sup>a(g)g<sup>w</sup>a bekannt. May G<sup>w</sup>a(g)g<sup>w</sup>a ist ein Bach – Nebenfluss des Wārī – am Fuß des Hügels, auf dem sich ʿĪnda Giyorgis befindet. Der Name wird in der Literatur auf verschiedene Weise wiedergeben: vgl. *Māi qoqa*<sup>2</sup>, May Guogua<sup>3</sup>; Maegogā<sup>4</sup> usw.

Weitere Namen sind in Zusammenhang mit dem Ort bekannt. Ein ehemaliges „Lager“ von Yoḥannās IV. in der Nähe von ʿAdwa und dem Fremona-Hügel wurde „Wādet Nābbārš“ genannt<sup>5</sup>; in Guida (1938: 241, Karte) ist „ʿĪndet Nābbārš“<sup>6</sup> der zweite Name des Hügels von Fremona. Beide Namen sind seit langem nicht mehr im Gebrauch; es wird heute auf die Kirche und Ortschaft nur mit dem Namen Fremona Giyorgis hingewiesen.

Alte Belege für ʿĪnda Fremona Giyorgis fehlen. Der Name Fremona könnte etymologisch mit dem Namen von Frumentius (Gəʿəz, Amharisch: Frəmnaṯos/Fəre Mənaṯos), dem ersten Bischof Äthiopiens (4. Jh.), verbunden sein<sup>7</sup>. Am besten ist Fremona erst aus späterer Zeit, als Stützpunkt der Portugiesen und Jesuiten bekannt<sup>8</sup>. Die portugiesische Siedlung dort ist durch *Bahr Nāgaš Yəshaq* zu der Zeit von König Minas (reg. 1559–1563) entstanden<sup>9</sup>. Der Ort gilt als Bestattungsstätte der portugiesischen Siedler und katholischen „Patriarchen“, wie Andrés de Oviedo und Francisco Lopes. Die Siedlung wurde gut befestigt und mit Wohnhäusern, Mauern, einer Schule und einer Steinkirche ausgebaut<sup>10</sup>. Die portugiesische Gemeinde stand unter dem

Patronat der Könige und der lokalen Führung; sie wurde aus Fremona endgültig um die Mitte des 17. Jh. ausgewiesen. Die Stadt ʿAdwa lag einst Fremona gegenüber, auf der anderen Seite vom May G<sup>w</sup>agg<sup>w</sup>a<sup>11</sup>.

<sup>1</sup> DAE 1: 20. In den vor kurzem veröffentlichten Reisetagebüchern der Expeditionsmitglieder findet man nur eine kurze Erwähnung im Tagebuch von Theodor v. Lüpke (Koppe 2006: 227).

<sup>2</sup> „Das rauschende Wasser“ (DAE 3: 64, übernommen aus von Heuglin 1868: 144, Fußnote 4).

<sup>3</sup> Guida 1938: 241, Karte.

<sup>4</sup> In den portugiesischen Quellen, vgl. Pennec 2000: 155–156, dort ist die Erklärung des Namens von Manoel d’Almeida angegeben, die wohl eine Volksetymologie ist (Pennec 2000: 156, Fußnote 75) und mit den modernen Lexika der Təgrəñña-Sprache nicht nachvollzogen werden kann. Die heute lokal dominierende Variante, May G<sup>w</sup>agg<sup>w</sup>a, ist möglicherweise vom Amharischen beeinflusst (g<sup>w</sup>agg<sup>w</sup>a „begehren“, wörtlich: „er beehrte“); vgl. auch Martínez 2005.

<sup>5</sup> Amharisch: „Wo bist du [fem.] gewesen?“; der Ort wurde durch die Deutsche Aksum-Expedition kurz besichtigt (DAE 1: 20). Heute lässt sich nicht mehr herausfinden, ob die lokale Tradition in diesem Falle Bezug auf die Ereignisse von 1872 nahm, wenn *Nəgus Tāklā Giyorgis* am 11. Juli, in der Nähe von ʿAdwa am Bach (May) Assām von *däggazmač* Kasa, dem zukünftigen Kaiser Yoḥannās IV., geschlagen wurde.

<sup>6</sup> Amharisch: „Wie ging’s dir [fem.]?“

<sup>7</sup> Über Dābrā F(ə)rem in der Inschrift von *baḍani* Dan’el, s. Fiaccadori 1990: 327–328; den Namen und die Frumentius-Tradition wurde auch von den Portugiesen übernommen oder „neu entdeckt“, s. Beckingham/Huntingford 1954: 185; Barradas 1996: 124.

<sup>8</sup> Für einen Überblick der Geschichte Fremonas vgl. Martínez 2005; Pennec 2003: 154–159, *passim*.

<sup>9</sup> Pennec 2003: 154 weist auf den Brief in Beccari 1910: 201–203 hin, der in Wirklichkeit nur ein *terminus post quem*, 1567, aber kein Gründungsjahr übermittelt.

<sup>10</sup> S. Beckingham/Huntingford 1954: 185–186; vgl. Martínez 2005; weiterhin Pennec 2000: 158; als Stifter des Baues ist ein Habtā Iyāsus bekannt, Pennec 2000: 167 (möglicherweise Habtā Iyāsus von Ḥamasen, s. Guidi 1903: 66; Dombrowski 1983: 213).

<sup>11</sup> Daher könnte der Name ʿAdwa von Gəʿəz/Təgrəñña *ʿadāwā* („überqueren“) abgeleitet sein. Ähnliche Hinweise findet man auch in der Lokaltradition, s. bereits Bruce 1790, vol. 3: 118; De Cosson 1877, vol. 1: 110.



Abb. 1 Enda Giyorgis Fremona:  
Südansicht, Aufgang (Foto: DAE 675  
= MBA 2223.04, s. DAE 3: 65,  
Abb. 186).



Abb. 2 Enda Giyorgis Fremona:  
Kirchenbezirk von Süden (Foto:  
DAE 674 = MBA 2223.02, s. DAE 3:  
65, Abb. 185).

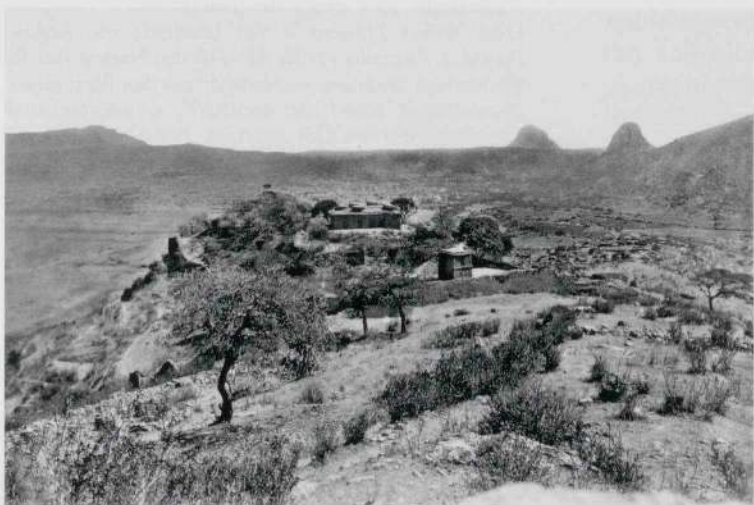


Abb. 3 Enda Giyorgis Fremona:  
Kirchenbezirk von Süden (Foto:  
DAE 673 = MBA 2223.01).

Die Hauptsehenswürdigkeit des Ortes war die alte Kirche Fremonas, Ānda Giyorgis, die D. Krencker untersucht hat. In den Bänden der Deutschen Aksum-Expedition erweist sich Fremona/May G<sup>w</sup>agg<sup>w</sup>a als archäologisch und historisch komplexe Stätte, deren Geschichte noch zu erschließen ist. Wie die Expedition beobachtet hat, stand Ānda Giyorgis gegenüber einem anderen verfallenen Gehöft, mit einem „bedeutenden Rundbau“ im Zentrum, von den damals noch erkennbaren Außenmauern umgeben. Diese Ruine wurde der Deutschen Aksum-Expedition gegenüber als „ein altes Lager“ bezeichnet; Littmann vermutete dagegen einen verfallenen Kirchhof<sup>12</sup>. Er hat außerdem auf vermutliche Überreste der portugiesischen Steinbauten hingewiesen<sup>13</sup>.

Die Kirche Ānda Giyorgis war ein bemerkenswertes Stück der äthiopischen mittelalterlichen Architektur. Solide Mauern bildeten einen geräumigen (240 × 120 m), ellipsenförmigen Kirchenhof; eine zusätzliche Mauer bildete noch einen kleinen „Nebenhof“ auf der westlichen Seite, und schloss sich einem massiven runden Eingangsturm an<sup>14</sup>. Fast überall stand die Ringmauer unter der Ebene des Kirchengeländes; nur am nördlichen Ende des Hofes wurde die Kirche von einem Hügel überragt. Zwischen dem Hügel und der Kirche befand sich eine Zisterne; im Hügel fanden sich „gemauerte Grabkammern“<sup>15</sup>. Im Inneren des Kirchhofes standen ein rechteckiger Turm, ein Schatzhaus und Häuser von Priestern<sup>16</sup>.

Die Kirche war verhältnismäßig groß. Sie hatte einen rechteckigen Grundriss (16 × 11 m); der Hauptbau war quadratisch und an der westlichen Seite durch die Vorhalle oder „Sängerhalle“ (*Qəne maḥlet*) erweitert. Ein Durchgang führte aus der Vorhalle zum Allerheiligsten (*Mäqdäs*). Die Südseite der Kirche hatte drei Eingänge: den Haupteingang mit gekuppelter Tür, daneben noch einen schmalen Eingang mit einfacher Tür, und den Eingang in die Vorhalle. Die nördliche Mauer des Hauptgebäudes wurde von zwei Eingängen durchbrochen<sup>17</sup>. Die Ost- und Westmauern hatten jeweils nur drei Fenster. Krencker war sehr von der Haupttür des rechteckigen Allerheiligsten (*Mäqdäs*) und von dem „dreifach geschachtelten Balkenwerk in unverfälscht altäthiopischer Konstruktion“ beeindruckt<sup>18</sup>.

Das flache, mit Erde gedeckte Dach der Kirche war mit sechs zylinderförmigen, mit kleinen, viereckigen Fenstern versehenen Kuppeln ausgestattet. Eine größere Kuppel stand auf dem Dach über dem Sanktuarium<sup>19</sup>, eine

andere stand über der Vorhalle und jeweils eine (etwas kleinere) Kuppel befand sich in jeder Ecke des Hauptgebäudes. Eine Besonderheit der Kirche war eine an der Südseite angebaute Treppe, über die man direkt auf das Kirchendach steigen konnte. Eine große Treppe führte von unten zum Haupteingang an der Südseite. Unten, auf beiden Seiten der Treppe, standen Überreste von Mauern (Abb. 1), die einst eventuell die Außenmauern des Kirchhofes waren<sup>20</sup>. Abbildung 2 ist ein gutes Übersichtsbild, das vom südlichen Teil des Hügels aufgenommen wurde<sup>21</sup>. Abbildung 3 zeigt den gesamten Komplex von Ānda Giyorgis aus größerer Entfernung. Überreste

<sup>12</sup> DAE 3: 64 und Abb. 182, beschrieben separat von Ānda Giyorgis („Ruine bei Ānda Giyorgis vor Adua“).

<sup>13</sup> DAE 3: 66, und Abb. 188, 189. Die Spuren der langjährigen Präsenz der Portugiesen waren in der Zeit von J. Bruce noch sichtbar (Bruce 1790, vol. 3: 126); später erscheinen sie ephemere. In der Äthiopienspezifischen Reiseliteratur sind greifbare Informationen zu Fremona selten. Die früheren Reisenden haben den Ort entweder beiseite gelassen oder nicht genauer untersucht, obwohl sie von der bemerkenswerten Vergangenheit des Ortes wussten (z. B. von Heuglin 1868: 140–141, 144, der nur allgemein von „Ruinen“ spricht; vgl. Girard 1873: 98). In manchen Büchern wird auf Ānda Giyorgis als „Residenz der Jesuiten“ verwiesen; so z. B. Coulbeaux (1929, vol. 3: Fotos 29, 30 [zwischen 1870 und 1894 aufgenommene Bilder]): „Eglise de Frèmona, ancienne résidence des Jésuites“; oder Annaratone (1914: 64 und Foto 31): „Il Fremona, ultimo ospizio dei Gesuiti“. Dass die portugiesischen Quellen über Ānda Giyorgis kaum sprechen, ist eine merkwürdige Tatsache. Es entsteht der Eindruck, dass Ānda Giyorgis ein integraler Teil der portugiesischen Siedlung gewesen war (insofern fragt man sich, ob Ānda Giyorgis gemeint wird, wenn die Autoren von „unserer Kirche“ sprechen, vgl. Barradas 1996: 177).

<sup>14</sup> DAE 3: 64, Abb. 183.

<sup>15</sup> Noch heute wird die Fläche hinter der Kirche als Friedhof genutzt.

<sup>16</sup> DAE 3: 64–65.

<sup>17</sup> DAE 3: 65, Abb. 184.

<sup>18</sup> DAE 3: 65–66, Abb. 187.

<sup>19</sup> DAE 3: 65, Abb. 184, in der Struktur wohl ähnlich der auf Abb. 51–52 (DAE 3: 17–18) gezeichneten Konstruktion.

<sup>20</sup> Abb. 1 ist mit Abb. 186, DAE 3: 65 identisch. Das in Martínez 2005 abgedruckte Bild von Fremona ist eine relativ alte Nachzeichnung (1880) aus Archiven der Basler Mission. Das Bild wurde wahrscheinlich nach einer Beschreibung gemacht; es stellt die Landschaft Fremonas auf ziemlich ungenaue Weise dar, aber bestätigt, dass keine wesentlichen Überreste und Monumente von jener Zeit bis zur Ankunft der Deutschen Aksum-Expedition verloren gegangen sind. Der Vordergrund des Bildes wird von Mauerresten dominiert.

<sup>21</sup> Sie ist wohl die Quelle der gedruckten Abb. 185, DAE 3: 65.



Abb. 4 Īnda Giyorgis Fremona: gedrucktes Bild europäischer Herkunft in der äthiopischen Handschrift (Kopie des Kupferstiches nach P. P. Rubens „Madonna am Brunnen“, vgl. Langmeyer / Schleier 1976: 208–210) © Denis Nosnitsin.

einer anderen Mauer erscheinen außerhalb des Kirchenhofes auf dem westlichen Abhang des Hügels<sup>22</sup>. Das Mauerwerk auf dem Hügel um die Kirche herum ist viel komplexer als es auf den Bildern zu sein scheint, und könnte mindestens zum Teil das Werk von portugiesischen Handwerkern gewesen sein. Abbildung 4 bietet einen guten Überblick über die Kirche, von der nordwestlichen Seite aus<sup>23</sup>.

Es ist unbekannt, von wem und wann die Kirche gegründet wurde. Das *Tabot* der Kirche, wie der Name Īnda Giyorgis besagt, ist dem Hl. Georg von Lydda geweiht.

Nach der Deutschen Aksum-Expedition hat die Kirche Īnda Giyorgis nur wenig Aufmerksamkeit von Forschern erhalten<sup>24</sup>. Leider wurde die alte Kirche zu einem unbekanntem Zeitpunkt, wahrscheinlich nach 1941, abgebaut und durch ein neues Kirchengebäude ersetzt. Nichts ist über die innere Ausstattung und Malerei der alten Kirche bekannt. Die heutige Kirche steht auf dem Platz der alten Kirche und ist ihr von der Bauweise her ähnlich. Eine weitere, viel größere Kirche wurde auf dem Hügel vor einigen Jahren errichtet. Es ist nicht bekannt, wo sich die „sauber gearbeiteten Profilsteine“<sup>25</sup> jetzt befinden; der von der Deutschen Aksum-Expedition beschriebene Hof mit Gebäuden und Mauer ist komplett

verschwunden. Die Bibliothek der Kirche besteht meist aus gedruckten Büchern und besitzt nur wenige Handschriften<sup>26</sup>. Laut der Priester wurde ein wesentlicher Teil der Kirchenbibliothek während der Kämpfe um Ādwa in der letzten Phase des Bürgerkrieges vernichtet.

#### SUMMARY

Fremona Īnda Giyorgis is an old church in the vicinity of Ādwa which was briefly visited by the German Axum Expedition on 7<sup>th</sup> April, 1906. The site was already known by that time, in particular as the 16<sup>th</sup>–17<sup>th</sup> historical base of the Portuguese community and the Jesuits. However, for the Expedition the place was interesting in the first line due to its medieval church dedicated to St. George. D. Krencker recorded the structures standing on the hill of Fremona. The DAE

<sup>22</sup> Vgl. Thomaz 2010, Abbildung; Hespeler-Boulton 2010.

<sup>23</sup> Aufgenommen von „dem Hügel mit gemauerten Grabkammern“, s. DAE 3: 64, Abb. 183. Leider erscheinen die westliche und nördliche Seite der Kirche auf dem Foto zu dunkel.

<sup>24</sup> Siehe z.B. Krencker 1935: 676; Monneret de Villard (1935) versucht zu beweisen, dass die Bauweise der Kirche zu Fremona in Vergleich zu anderen einen besonderen Typus darstellt, deren Herkunft aber nicht einfach zu klären ist. Mehrere zusätzliche Bilder wurden in Conti Rossini 1940 abgedruckt, s. Abb. 4–10 (alle von L. Talamonti aufgenommen).

<sup>25</sup> Vgl. DAE 3: 66; Conti Rossini 1940, fig. 9. Einige Fotos von den Überresten des Steinwerkes findet man auf der Webseite „Mazgaba Seelat“ (von M. Gerwers und E. Balicka-Witakowska, aufgerufen am 22.6.2016).

<sup>26</sup> Als ich die Kirche im Dezember 2007 besichtigte, habe ich außer gedruckten Büchern nur sechs Pergamenthandschriften aufgefunden. Die ältesten unter diesen Handschriften sind: *Gädlä Giyorgis* („Vita des Hl. Georg von Lydda“) mit dem Kolophon, in dem das Datum 1207 „Jahr der Gnade“ in der „Zeit von Lukas, Regierung von Yostos“ aufgeführt ist (= 1715 A. D.; König Yostos regierte 1711–1716), und die illuminierte Handschrift mit *Gädlä Gäbrä Mänfäs Qəddus* („Vita des Hl. Gäbrä Mänfäs Qəddus“) aus der spät-Gondär-Zeit (ca. Ende des 18. Jh.). In einer halbzerstörten Handschrift mit den Wundern der Hl. Maria (*Tä'amrä Maryam*) ist ein gedrucktes Votivbild europäischer Herkunft auf das erste Pergamentblatt genäht worden (s. Abb. 5). Das Votivbild ist eine Kopie des Kupferstiches nach P. P. Rubens „Madonna am Brunnen“, vgl. Langmeyer / Schleier 1976: 208–210; ich danke den Herren Professor G. Fiaccadori (†) und Dr. A. Martínez Alòs-Moner für die Hinweise. Das scheint der einzige Überrest aus der „Jesuiten-Zeit“ auf May G'agg'a/Īnda Giyorgis zu sein. Die Priester reden von der ehemaligen ausländischen Präsenz auf dem Hügel sehr ungern.

took several photographs of the church yard and the church itself. These materials are of special value, since in the second half of the 20<sup>th</sup> century the old church was dismantled, and the site largely lost its historical heritage.

## BIBLIOGRAPHIE

- Annaratone, C.  
1914 In Abissinia. Roma.
- Barradas, M.  
1996 *Tractatus tres historico-geographici (1634). A Seventeenth Century Historical and Geographical Account of Tigray, Ethiopia.* Tr. by Elizabet Filleul, ed. by Richard Pankhurst. Wiesbaden (Aethiopistische Forschungen 43).
- Beccari, C. (ed.)  
1910 *Rerum Aethiopicarum scriptores occidentales inediti a saeculo XVI ad XIX, Relationes et epistolae variorum, pars prima, liber I.* Romae.
- Beckingham, C. F. / Huntingford, G. W. B. (eds.)  
1954 (tr.), *Some Records of Ethiopia, 1593–1646; being extracts from the History of High Ethiopia or Abassia by Manoel de Almeida, together with Bahrey's History of the Galla.* London 1954 (Hakluyt Society Works, ser. 2, vol. 107); repr. Nendeln, Liechtenstein 1967.
- Bruce, J.  
1790 *Travels to Discover the Source of the Nile in the Years 1768, 1769, 1770, 1771, 1772 and 1773.* 5 vols. Edinburgh.
- Conti Rossini, C.  
1940 *Portogallo ed Etiopia*, in: Conti Rossini, C. (ed.), *Relazioni storiche fra l'Italia e il Portogallo. Memorie e documenti: 323–359.* Roma.
- Coulbeaux, J.-B.  
1929 *Histoire politique et religieuse d'Abyssinie: depuis les temps les plus reculés jusqu'à l'avènement de Ménélick II.* 2 vols. Paris.
- DAE 1  
Littmann, E. Unter Mitw. von Th. v. Lüpke  
1913 *Reisebericht der Expedition Topographie und Geschichte Aksums.* Deutsche Aksum-Expedition, Bd. 1. Berlin.
- DAE 3  
v. Lüpke, Th. Unter Mitw. von E. Littmann und D. Krencker  
1913 *Profan- und Kultbauten Nordabessiniens aus älterer und neuerer Zeit.* Deutsche Aksum-Expedition, Bd. 3. Berlin.
- De Cosson, E. A.  
1877 *The Cradle of the Blue Nile: A Visit to the Court of King John of Ethiopia.* 2 vols. London.
- Dombrowski, F. A.  
1983 *Tanasee 106: eine Chronik der Herrscher Äthiopiens.* Aethiopistische Forschungen 12a, 12b. Wiesbaden.
- Fiaccadori, G.  
1990 [1996] *Epigraphica Aethiopica*, in: *Quaderni utinensi* 8 [15/16]: 325–333.
- Girard, A.  
1873 *Souvenirs d'un voyage en Abyssinie (1868–1869).* Cairo.
- Guida  
1938 *Consociazione Turistica Italiana (ed.), Guida dell'Africa Orientale Italiana.* Milano.
- Guidi, I.  
1903 (ed., tr.), *Annales Iohannis I, Iyāsu I et Bakāffā.* Parisiis – Lipsiae (Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium 24, 25 [Scriptores Aethiopici 7, 8]).
- Hespeler-Boulton, J. J.  
2010 *Portugal: Portugal influence on Ethiopian architecture*, in: Uhlig, S. (Hrsg.), *Encyclopaedia Aethiopica*, Bd. 4. Wiesbaden: 183.
- Heuglin, T. von  
1868 *Reise nach Abessinien, den Gala-Ländern, Ost-Sudán und Chartúm in den Jahren 1861 und 1862.* Jena.
- Koppe, R.  
2006 *Das Reisetagebuch von Theodor von Lüpke*, in: Wenig, St. (Hrsg.), *In kaiserlichem Auftrag. Die Deutsche Aksum-Expedition 1906 unter Enno Littmann.* Bd. 1: Die Akteure und die wissenschaftlichen Unternehmungen der DAE in Eritrea. Forschungen zur Archäologie Außereuropäischer Kulturen (FAAK), Bd. 3.1. Aichwald: 201–238.
- Krencker, D.  
1935 *Aksum, die heilige Stadt der Aethiopier*, in: *Baugilde* 17: 673–684.

Langemeyer, G./Schleier, R.

- 1976 Bilder nach Bildern: Druckgrafik und der Vermittlung von Kunst; 21. März – 2. Mai 1976. Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Münster. Münster.

Martínez, A.

- 2005 Fəremona, in: Uhlig, S. (Hrsg.), *Encyclopaedia Aethiopica*, Bd. 2. Wiesbaden: 527a–528b.

Monneret de Villard, U.

- 1935 [1938] Di un tipo di chiesa abissina, in: *Africa Italiana* 6: 83–91.

Pennec, H.

- 2003 *Des Jésuites au Royaume du Prêtre Jean (Éthiopie)*. Paris.

Thomaz, L. F.

- 2010 Portugal, relations with, in: Uhlig, S. (Hrsg.), *Encyclopaedia Aethiopica*, Bd. 4. Wiesbaden: 180a–181b.